

Bücher, die mir wichtig sind, wenn wir Frauen uns politisch informieren und einlassen wollen.

Bücher, die wahrscheinlich lange wichtig bleiben werden.

«Globalisierung von unten»

Der Kampf gegen die Herrschaft der Konzerne, Maria Mies. Rotbuch Verlag, 2001.

Ich machte mich im Januar mit meinem Sohn Sebastian nach Davos zum WEF auf. Es war ein ungeheurer Schock für uns beide ebenso wie für die anderen TeilnehmerInnen an der Demonstration: sich einer Militär- und Polizeimacht gegenüber zu sehen, wo wir nichts verbrochen hatten, nur unsere Meinung kundtun wollten, ist erschreckend.

Das Buch von Maria Mies half mir später, diesen Schock zu verarbeiten und mich besser zu informieren. Sie lässt keinen Zweifel daran, dass es ohne Frauen keine Globalisierung gibt! Sie führt uns von den Anfängen der Globalisierung und auch des Widerspruchs und Protestes (Frankenfoode und Monsanto, Bauernproteste und Biokolonialismus, die Neembaum-Kampagne, der Saatgutkrieg in Indien, Bewegung der *via campesina international*, die *anti-sweatshop-Kampagne*, etc) zu den großen Protesten von Seattle, San Francisco, Washington, Havanna, Brüssel, nach Millau und Prag. Es geht um Macht und Vernetzung auf beiden Seiten, es geht auch um das MAI, das durch die Hintertür wieder erscheinen will. Ihr Buch liest sich wie ein Kriminalroman, nur leider beschreibt es die Wirklichkeit von heute.

Mehrere Aufsätze von Susan George laden zum Photokopieren und Weitergeben ein. Und die letzten 45 Seiten des Buches zeigen die Alternativen zur konzerngesteuerten Globalisierung auf. Es ist nun an uns zu handeln, dort wo es uns möglich ist. Besonders nach Genua erlaubt uns das Internet, uns zu verbinden und zu informieren. Die Freiheit und Demokratie steht auf dem Spiel und die Armen in aller Welt schon lange!

Eine Auswahl für jetzt:

Europa - die Grünen im Europaparlament c/o Gabi Kuipers, e-mail: gkuipers@europarl.eu.int

Friends of the earth (foe), c/o Alexandra Wandel, Brüssel, e-mail: alexandra.wandel@foeurope.org

Schweiz – NO CONTROL ON LIFE! c/o Florianne Koechlin, e-mail: fKoechlin@datacom.ch

Das Labyrinth Vert in Genf

Wenn Ihr diese Zeilen lesen werdet, nähert sich der erste Geburtstag des Genfer Labyrinths, denn es wurde im November 2000 angelegt und von uns - ein paar Frauen - zum YulFest eingeweiht.

Ich werde Euch ein wenig über die Geschichte der Entstehung erzählen und mit dem heutigen Zustand des Labyrinths im Parc Trembley in Genf bekannt machen, denn ich glaube, dass auch die eine oder andere von euch dadurch zur Schaffung eines Labyrinths in ihrer Umgebung angeregt werden könnte.

Ich werde Euch in der ich-Form erzählen, da ich das Labyrinth hier initiierte und - leider - im Augenblick wieder fast allein an dieser Aufgabe arbeite, d.h. eine Frau stieg aus, weil sie mit der spirituellen Seite der Labyrinth-Feste nichts am Hut hat, die andere wird demnächst für 2 Jahre in Israel leben; dafür sind aber jetzt Irma (ursprünglich Deutschschweizerin) und Irmgard aktiv mit eingestiegen. Erstaunlich ist es für mich, dass es wohl vorwiegend die deutschsprachige Kultur ist, in der das Labyrinth bereits einen festen Platz hat. Ausserdem ist Sebastian - mein Sohn - meine rechte Hand für die Computeraufgaben.

Vor ungefähr 4 Jahren machte ich das «feministische Grundlagenstudium» am European Women's College (EWC) in Zürich. Dort lernte ich die Labyrinth-Frau Rosmarie Schmid kennen, die gegen Ende des Studiums unsere Kleingruppe leitete und uns auch das Labyrinth nahe brachte. Meine Begeisterung für das Labyrinth sollte meine Zukunft bestimmen, und Rosmarie wurde meine wichtigste Ratgeberin und Unterstützung, wenn ich Fragen hatte oder nicht weiter wusste, denn sie hatte schließlich 10 Jahre Erfahrung mit dem Züricher Labyrinth erworben und hatte eine ausgesprochen feministische Einstellung des Weitergebens; sie ebenso wie Agnes Barmettler haben beide ein phantastisches Wissen über das Labyrinth (kein Irrgarten!!!).

Ich machte mich auf den Weg, erst einmal einige Frauen zu finden, die Lust zum Mitmachen haben würden, und zweitens einen Projekt-Vorschlag für das Labyrinth auszuarbeiten - natürlich mit allem Wissen aus dem Züricher Labyrinth.

Ich versuchte das Projekt in meiner commune Crozet in Frankreich vorzuschlagen, aber obwohl die Bürgermeisterin interessiert war, erwies sie sich nicht als stark genug gegen ihre männlichen Mitarbeiter. Darauf versuchte ich es in der nächstgrösseren commune St. Genis. Das war schon viel besser: zwei Frauen im Kultur Departement arbeiteten voll Begeisterung an der Durchsetzung, nur war da wieder eine Bürgermeisterin, die unter männlicher Obhut stand und keine eigene Meinung wagte. Wieder wurde es abgelehnt - in letzter Minute.

Inzwischen hatte ich jedoch einen sehr ökologisch und teilweise feministischen Gärtner (*paysagiste*) kennen gelernt, der das Projekt wunderbar fand und uns mit der Bepflanzung beraten wollte. Eric Petiot und seine Frau Claudine wurden gute Freundinnen.

Also, mein lokales Umfeld war erschöpft, und nun ging ich mit gemischten Gefühlen nach Genf. Dort geriet ich durch Freundinnen an die richtige Person im Gartenbauamt SEVE (*Service des Espaces Verts et Environnement*). Wir waren nun zu dritt - Alison, ich selbst und mein Sohn Sebastian - und wir hatten eine sehr gute Unterredung mit Roger Beer vom SEVE, der zwar erst sehr zurückhaltend war, dann aber bald einen guten Platz vorschlug. Es folgten noch mehrere Schritte über den Botanischen Garten und durch verschiedene Parks. Dann endlich schlug man uns den Parc Trembley vor, der sofort unsere ungeteilte Begeisterung fand. Dort war nicht Tourismus vorwiegend, sondern die Mischung aus alter und neuer, fremder Bevölkerung machte den Park sehr anregend. Bis heute habe ich viele Besucherinnen, wenn ich mich um die Pflanzen und das Wildkraut kümmere, und fast alle beglückwünschen mich/uns zu diesem originellen und schönen Gartenprojekt; allerdings merke ich auch, dass die wenigsten etwas vom echten Labyrinth wissen, meist wird es mit dem Irrgarten verwechselt. Es entstehen so interessante Gespräche und ganz neue Kontakte mit Menschen, die sich sonst nie gesprochen hätten. Das Feiern der Jahreszeitenfeste ist jedoch ein anderes Thema.

Nach der endgültigen Besprechung vor ungefähr einem Jahr, in der es um den Platz und die Grösse ging, machte ich mich auf, einerseits mit Claire, die inzwischen erneut zu uns gestoßen war, andererseits mit meiner liebsten EWC-Freundin Ursula aus Schaffhausen, den Platz mit dem Pendel genauer zu bestimmen. Als dann Ende November 2000 die Arbeitsgruppe - 3 sehr verschiedene Männer - auftauchte mit ihrem Chefgärtner, musste ich ihnen einige Änderungen erklären. Wir hatten das

Labyrinth ziemlich in die Mitte eines großen Rasens gelegt, und zusätzlich hatte ich in der letzten Minute die Masse verändert, wodurch der Durchmesser um 2m größer wurde. Zu meinem grössten Erstaunen gab es nicht den geringsten Widerspruch, es hiess nur: «das ist doch Ihr Projekt!» Mir blieb die Spucke weg, wie es so schön bei uns heisst, und so sollte es mir noch öfters ergehen. Auch den Beginn der Arbeiten im Park hatte ich nach dem Mond auf ein bestimmtes Datum gelegt, was ich Michel Levrat - dem Chefgärtner- erklärte, aber er hatte nichts dagegen und schien sich nicht zu wundern.

Die zweiwöchige Zusammenarbeit mit den 3 Männern war angenehm; ich mass das Labyrinth aus, bezeichnete wichtige Stellen und stach besonders die Brüste der Frau im Labyrinth aus, damit sie nicht durch den kleinen Bagger abgefahren würden, alles ging so wie wir es uns wünschten, und die Männer machten die Grobarbeit: Erde ausheben, Steine einfüllen und feststampfen. Es war so, wie ich es mir aus der Matriarchatsforschung vorstellte: die Frauen wussten worum es ging, sie hatten die Übersicht, und die Männer machten die körperliche Arbeit (im Dienste des Lebens) (Siehe Gerda Weiler). Das Labyrinth war ein Rasenlabyrinth, es sah wunderschön aus. Dann kam der Vorschlag vom SEVE, wir sollten es doch so lassen, aber wir haben ja etwas anderes vor.

Zum Julfest machten wir unser erstes kleines Fest zur Einweihung, ganz unter uns mit ein paar Freundinnen. Da der mittlere Platz ein 5m Rund ist, konnten wir darin eine schöne Mitte mit den Himmelsrichtungen und den Elementen und einem kleinen Feuer in einer großen Paellafanne machen, und alle konnten leicht darum herum stehen. Das Wetter war uns gnädig, was im Dezember nicht unbedingt so sein muss. Der Winter verging, der Frühling meldete sich, und wir hatten von Eric Petiot einen wunderschönen Bepflanzungsplan erhalten, den er nach meinen Wünschen aus spontanen, einheimischen Medizinalpflanzen zusammengestellt hatte. Bei Yverdon arbeitet Francois Weber und züchtet biologische Pflanzen, besonders einheimische und auch Medizinalpflanzen, die wir brauchten und die wir im April bei ihm holten.

Kurz vor Ostern wurden die 260 Pflanzen unter Mithilfe von Alisons Töchtern und Freundinnen in das Labyrinth gesetzt. Vorher hatten die 3 Männer vom SEVE den äusseren und den inneren Ring ebenso wie die Frau vom Rasen befreit und ein wenig Erde darauf geschüttet. Nun sah es ganz neu aus aber auch noch ein wenig mager. Wir hofften, dass bis zur Einweihung Anfang Mai die Pflanzen größer sein und einige blühen würden.

Die offizielle Einweihung am Montag, dem 7. Mai war mager besucht, obwohl das Fernsehen ein Interview mit mir machte und die Zeitungen mit Bildern und Artikeln Reklame gemacht hatten. Der Montag war ein Zugeständnis an einen Politiker der Stadt Genf, der das Projekt mit genehmigt hatte, aber er kam nicht. So kann ich nur sagen, wir hätten uns nicht um ihn kümmern sollen, sondern unser Fest am Sonntag machen sollen, wie wir es eigentlich vorhatten. Immerhin waren die Herren vom SEVE da und freuten sich mit uns an dem gelungenen Labyrinthplatz in dem Parc Trembley.

Die nächsten Feste waren dann Litha und Lammas, die wir im kleinen Kreise feierten, wo ich immer darauf achtete, dass wir eine schöne Mitte hatten. Jetzt wird es noch 3 Feste bis Jahresende geben. Vielleicht hat ja mal die eine oder andere von Euch Lust zu kommen (Übernachtung ist bei mir möglich).

Wir machen im Augenblick Montag und Donnerstag unsere Präsenzzeit im Labyrinth, d.h. ich bin immer da. Dann kann gegossen und Wildkraut gezupft und Abgeblühtes geschnitten werden. Und für mich kommt dann immer noch ein Bad im Genfer See dazu, solange es so schön ist.

Zusammenfassend kann ich nun sagen, dass ein Labyrinthplatz als Frauenplatz ein wunderbares Projekt ist, das sich für jeden Ort eignet. Es ist ein Ort des Kennenlernens, des Austausches, der Einkehr und der Freude miteinander an den verschiedenen Pflanzen. Dass der Labyrinthplatz noch viele andere Möglichkeiten bietet, wissen die meisten nicht, aber sie werden sich langsam einstellen, alles ist ein wenig gewöhnungsbedürftig, besonders in der Romandie, wo die Angst vor Sekten sehr groß ist.

Mein Wunsch ist, dass Ihr auch Lust zum Labyrinth bekommt, falls Ihr das noch nicht habt, dass ihr uns einmal besucht oder dass ihr den Kontakt mit uns knüpft. Unsere offizielle Adresse Labyrinth the Vert de Geneve 10, rue Henri-Veyrassat CH -1202 Geneve Tei: (022) 734 98 08 (oder bei mir: Monika von der Meden, Tel: 0033-450 410 477)

Monika v.d. M.

«Frauen auf dem öffentlichen Parkett»

Handbuch für Frauen, die Einfluss nehmen wollen. Herausgegeben vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann, Eierplatz 5, 3003 Bern, Tel: 031/322 68 43. Konzept Anita Fetz, Femmedia – Büro für Frauenförderung, Basel. Verschiedene AutorInnen. Die neue deutsche Ausgabe erscheint Ende dieses Jahres 2001. Die französische Ausgabe gibt es als «C'est décidé, je me lance» bei Metropolis, Genève.

Dieses Buch kann wie ein Nachschlagewerk benutzt werden. Ich finde etwas über die öffentlichen Plätze, über die zu nehmenden Hürden, bis zu den überwältigenden Anforderungen. Später lese ich über ein paar Tricks und das Zusammenarbeiten mit Männern (Hackordnung) oder Frauen (Krabbensyndrom); auch Fallstricke und Spielregeln werden amüsant beschrieben.

Die verschlungenen Wege durch den politischen Irrgarten (fälschlicherweise Labyrinth genannt) lassen mich stöhnen. Das fängt bei dem Milizsystem an, geht über Pluralismus.....Landwirtschaft, Massenmedien, Kirchen bis zum Gemeinderat und so weiter – ein langes Kapitel um mir herauszusuchen, was eigentlich Sache ist.

Dann kommen die Pfade durch den öffentlichen Dschungel, die ich finden möchte: Fragen zur Macht, Konflikte, Frauensolidarität, Strategien.....bis zum Feiern der Erfolge und dem Verstehen der Niederlagen. Praktische Informationen sind im Kapitel «Werkzeuge – Nägel mit Köpfen machen» kurz und präzise gegeben. Wie verhalte ich mich in der Öffentlichkeit, auf dem Podium, bei einer Pressekonferenz; wie mache ich einen Prospekt und wer ist mein Publikum? Wie sehen Verhandlungen und Sitzungen aus, falls ich das brauche?

Nicht zu vergessen ist natürlich die Frage nach dem notwendigen Geld! Es geht um Mittelbeschaffung, SpenderInnen, die politische Hand, oder ums «Trittbrettfahren» und viel mehr. Ein interessantes Kapitel.

Kapitel 12 bis 17 machen mich mit Dingen bekannt, die ich jetzt nicht unbedingt brauche: Initiativen, vor dem Gericht, gemeinsam statt einsam – doch das betrifft mich sehr – ebenso wie Frauennetzwerke knüpfen, dann Frauenpräsenz in Gremien und überall. Der Wahlkampf schliesst das Buch ab.